

durchschnittliche Grundsteuerreinertrag auf ein Hektar lag mit 7,90 RM über dem Kreisdurchschnitt (5,95 RM).

Die Dorfbevölkerung war überwiegend evangelisch. Im Jahre 1925 hatte Roggatz 14 Bewohner katholischer Konfession (4,5 v. H.). Es war ursprünglich zu der St.-Petri-Kirche auf der Altstadt zu Stolp eingepfarrt. Nach der Verordnung des Herzogs Johann von 1590 wurde es aber der Freistschen Kirche zugeteilt. Seitdem gehört es zum Kirchspiel Freist und damit zum Kirchenkreis Stolp-Stadt. Es gab 1932 im Dorf zwei einstufige Volksschulen: eine in Roggatz mit einem Lehrer und 25 Schulkindern und eine im Ortsteil Kuckow, in der ein Lehrer 28 Schulkinder unterrichtete. Lehrer in Roggatz war 1931 Heyden und in Kuckow Teschendorf. Lehrer Willi Benkendorf ist 1944 gefallen.

Roggatz wurde am 8. März 1945 von sowjetischen Truppen besetzt. Danach kamen die Polen und vertrieben die Bewohner. Die Heimatortskartei Pommern hat später 99 von ihnen in der Bundesrepublik Deutschland und 73 in der DDR ermittelt. Joachim-Dieter von Bandemer, der Besitzer von Kuckow, hat das Kriegsende überlebt und ist 1974 in Ascona in der Schweiz verstorben. Die Polen, die das Dorf als Kriegsbeute in Besitz genommen haben, nennen es Rogawica.

Kriegs- und Vertreibungsverluste: 14 Gefallene, 3 Ziviltote und 16 Vermißte („ungeklärte Fälle“).

Literatur

Genealog. Handbuch, Adelige Häuser A, Band XV 1979, S. 52

130. Rotten

Am Südufer des Garder-Sees liegt im Nordosten des Landkreises die Gemeinde Rotten. Das Gemeindegebiet gliederte sich in vier Teile: im Osten acht Meter über dem See die Ortschaft, davorgelagert Ackerflächen, der Ortsteil Lotken und im Westen das Rottener Moor. Weit im Süden führte die von Schmolsin kommende Chaussee vorbei nach Stolp.

Einige Angaben über die Gemeinde Rotten aus der Zeit vor 1945 in Kurzform:

Zugehörige Ortsteile: (1) Lotken

Gemeindefläche in ha	355
Wohnbevölkerung am 17. Mai 1939	81
Zahl der Haushaltungen	18
Zahl der Wohnhäuser 1925	14
Amtsbezirk	Gambin
Standesamtsbezirk	Gambin
Gendarmeriebezirk	Groß Garde
Amtsgerichtsbezirk	Stolp
Gemeindevorsteher 1931	Pranschke
Bürgermeister 1937	Bauer August Lübke
Nächste Bahnstation	Dominke
Entfernung	6,5 km
Bahnlinie	Gabel–Stolpmünde (Kreisbahn)

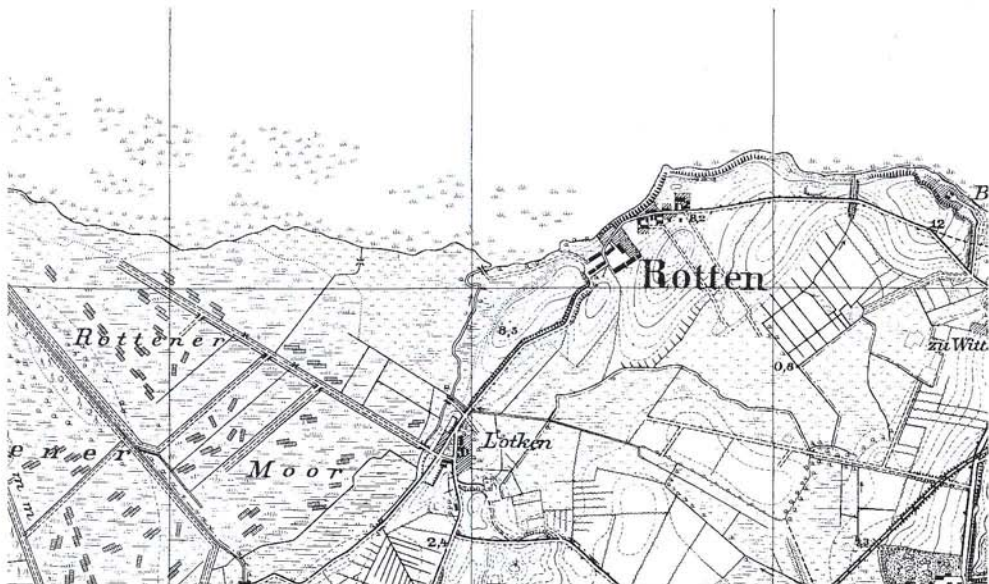
Poststelle
Letzte postalische Anschrift

Wittbeck
Rotten
Post Wittbeck über Stolp (Pom.)

Der historischen Dorfform nach ist Rotten ein kleines Gassendorf. Es war ein altes Bandemersches Lehen, das mehrfach geteilt wurde. Schon 1460 wird *Czier von Bandemer* auf Rotten genannt, 1493 Claus, 1523 ein *Clawes Bandemer tom rotten* in dritter Generation und 1569 und 1575 Christoph belehnt. Die Hufen-Klassifikation von 1717 enthält die Eintragung:

Besitzer: Capt. Niclaus von Bandemer, und Valentin von Bandemer. Halbbauern à $\frac{1}{4}$ Lh.: 1. Christian Brantzke, 2. Schwentus Brantzke, 3. Matthias Nofke sen., 4. Matthias Nofke jun. Cossäthen: 1. Hanß . . . , 2. Schwentus Jorden.

Um 1784 hatte Rotten zwei Vorwerke, vier Bauern, einen Kossäten auf der Feldmark des Dorfes und die am Garder-See gelegenen Fischerwohnungen *Blotky*, *Drzon* und *ob de Landen*, insgesamt dreizehn Feuerstellen. Es bestand aus drei Teilen, die meist innerhalb der Familie von Bandemer weitervererbt wurden. Im Jahre 1859 ging Rotten durch Kauf für 44 500 Taler auf Wilhelm von Massow über, der bereits Herr auf Bandsechow, Dresow und Liepen war und als sorgfältiger Bewirtschafter seiner Güter galt. Die nachfolgenden Besitzer waren Adolf von Massow und dessen Sohn Louis. Als Louis 1909 starb, ließ sich sein Sohn Ewald als Oberleutnant für ein Jahr beurlauben, um die Bewirtschaftung der Güter Bandsechow, Dresow, Liepen und Rotten zu beaufsichtigen. Er übernahm 1910 die ersten drei Güter. Rotten erhielt im Sommer 1910 sein Bruder Gottfried. Doch bewirtschaftete Ewald Rotten weiterhin bis 1913. Danach wurde es verpachtet. Die Verhältnisse zwangen Gottfried jedoch bald nach dem Ersten Weltkrieg, das Gut an den Pächter und die Siedlung zu verkaufen. Rotten gehörte 1931 der Kreissiedlungsgenossenschaft Stolp und wurde aufgesiedelt. Zuletzt war es ein Bauern- und Fischerdorf. Im Jahre 1939 gab es in Rotten 15 landwirtschaftliche Betriebe:



4 mit 0,5 bis unter 5 ha
4 mit 5 bis unter 10 ha

4 mit 10 bis unter 20 ha
3 mit 20 bis unter 100 ha

Im letzten Güteradreßbuch ist nur der 23 ha große Hof von Franz Behnke aufgeführt. Sein Viehbestand belief sich auf zwei Pferde, neun Stück Rindvieh und zwölf Schweine. Der durchschnittliche Grundsteuerreinertrag auf ein Hektar lag mit 6,26 RM geringfügig über dem Kreisdurchschnitt (5,95 RM).

Alle Dorfbewohner waren evangelisch. Rotten gehörte zum Kirchspiel Groß Garde und damit zum Kirchenkreis Stolp-Altstadt. Die Kinder aus Rotten besuchten die Volksschule in Wittstock.

Als die Russen sich dem Ort näherten, wurde ein Räumungsbefehl nicht mehr erteilt. Die Bewohner waren im Ort, als die Russen am 9. März Rotten aus Richtung Stolp–Gambin besetzten. Es waren keine deutschen Truppen in der Nähe, und es gab keinen Widerstand. Im Dorf befanden sich viele Trecks aus Ostpreußen, vornehmlich aus den Kreisen Braunsberg, Allenstein, Lyck und Pr. Eylau. Da Rotten innerhalb des russischen Sperrbezirks an der Ostsee lag, mußten die Bewohner das Dorf vom 1. bis 15. April verlassen. Sie fanden in dieser Zeit in Jeseritz Aufnahme. Der Bürgermeister wurde von den Russen verhaftet und später den Polen übergeben. Im August 1945 erschienen die ersten Polen, und im September wurde eine polnische Verwaltung eingerichtet. Die Polen besetzten Höfe und Häuser. Die Rottener Dorfbewohner wurden vom November 1946 bis August 1947 über die Oder vertrieben. Mit einem Transport im August 1947 wurden 16 Bewohner ausgewiesen. Die Heimatkortskartei Pommern hat später 57 Einwohner in der Bundesrepublik Deutschland und 40 in der DDR ermittelt. Aus Rotten wurde das polnische Retowo.

Kriegs- und Vertreibungsverluste: 7 Gefallene und 2 Vermißte („ungeklärte Fälle“).

Literatur

Genealog. Handbuch, Adelige Häuser A, Band XV 1979, S. 46–47
W. v. Massow, Die Massows, S. 270, 445, 446
Ost-Dok. 1 Nr. 174, pag. 483–486

131. Rowe

Auf der schmalen Landzunge zwischen Garder-See und Ostsee liegt am Ufer der Lupow, die hier den Garder-See verläßt und in die Ostsee abfließt, die Gemeinde Rowe. Wo gab es ähnliches? Fischhütten auf beiden Ufern, der See auf der Landseite, Dünen und das weite Meer. Rowe war ein einsames Fischerdorf, von dem gesagt wurde, daß in ihm „Behaglichkeit und Ruhe“ zu Hause wären. Ein einfacher Landweg verband Rowe mit den Nachbargemeinden Schönwalde und Wobesde.

Einige Angaben über die Gemeinde Rowe aus der Zeit vor 1945 in Kurzform:

Zugehörige Ortsteile: (1) Klein Rowe.

Gemeindefläche in ha	675
Wohnbevölkerung am 17. Mai 1939	264
Zahl der Haushaltungen	78
Zahl der Wohnhäuser 1925	53